

Wie sollen wir beten?

Teil 3 (Fortsetzung einer Artikelreihe über das Vaterunser)

Geheiligt werde dein Name (Matth. 6:9)

Eine Bitte, für die sich keiner fand. Eine christliche Studentengruppe hatte beschlossen, im Winterhalbjahr das Vaterunser miteinander zu behandeln. Ideen wurden zusammengetragen, Aufgaben verteilt, Termine festgelegt. Doch für eine Bitte fand sich niemand, der bereit war, die Vorbereitung zu übernehmen: »Geheiligt werde dein Name.«

Ich kann das voll und ganz nachvollziehen. Auch ich hatte gerade mit dem Verstehen dieser Bitte immer meine Probleme. Vielleicht geht es dem einen oder anderen auch so. Deshalb bin ich froh, dass wir gemeinsam über diese Bitte nachdenken können.

1. Geheiligt werde dein Name

1.1. Gott hat einen Namen?

Ja. Der christliche Autor Lüthi sagt dazu: »Gott hat einen Namen. Namenlos ist das Elend auf dieser Erde, namenlos ist die Bosheit unter den Menschen; denn die Finsternis liebt die Namenlosigkeit. Namenlose, anonyme Briefe pflegen meist gemeine Briefe zu sein. Gott aber ist kein anonymen Briefschreiber, Gott steht mit seinem Namen zu allem, was er tut und lässt und sagt.«

Ja, der Gott der Bibel hat einen Namen. Er ist keine anonyme Größe, keine namenlose Schicksalsmacht, kein unfassbares Mysterium, keine abstrakte Idee.

Doch da erhebt sich schon gleich eine weitere Frage:

1.2. Was ist das – der Name Gottes?

Was haben wir darunter zu verstehen? Nun, schon im ersten Vers der Bibel begegnet uns Gott mit Namen: »Am Anfang schuf Gott (= Elohim) Himmel und Erde.« Da tritt Er uns in seiner Macht und Kraft gegenüber. Immer wenn Er den Namen *Elohim* gebraucht, will Gott uns seine Macht, Herrschaft und Majestät offenbaren.

Später dann, in 2. Mose 3, wo Gott dem Mose im brennenden Dornbusch erscheint, fragt Mose Gott: »Wenn ich zu den Israeliten gehe und ihnen sage: ›Der Gott eurer Vorfahren hat mich zu euch gesandt‹, und sie mich dann fragen: ›Was ist sein Name?‹ – was soll ich ihnen sagen?« Und Gott antwortet: »Ich bin, der ich bin. Sage ihnen einfach: ›Ich bin‹, der hat mich zu euch gesandt.« Hier offenbart Er sich unter dem wunderbaren und großen Namen *Jahwe*. Das bedeutet so viel wie der »Ewigseiende«, der »Selbstexistierende«. Dieser Name wurde Mose als der Name des Gottes geoffenbart, der Israel aus der Sklaverei Ägyptens befreit und in ein neues Land bringt. *Jahwe* ist der ewig treue Gott, der erlöst.

Ich könnte jetzt immer weitermachen – in der Bibel finden wir über 600 Namen und Bezeichnungen Gottes. Aber schon aus dem Wenigen können wir sehen, dass Gott sich in der Bibel immer deutlicher offenbart, ein zunehmendes Licht über seine Namen gibt. Wenn wir das Alte Testament lesen, begegnen wir einem unfassbaren Reichtum an Umschreibungen Gottes. Ich möchte nur einige wenige nennen: *Jahwe-Jireh* = Der Herr wird ersehen; *Jahwe-Nissi* = der Herr, mein Panier; *Jahwe-Rapha* = der Herr, dein Arzt; *Jahwe-Roi* = der Herr, mein Hirte.

Studieren Sie selbst einmal die Bibel im Blick auf Gottes Namen. Und dann wird Ihnen klar: Der Name Gottes ist nichts anderes, als das Wesen Gottes. Im Namen Gottes offenbart sich Gott selbst, sein Wesen, seine Eigenschaften, seine wunderbare, anbetungswürdige Person.

Wenn wir das Verlangen haben, Gott – seinen Namen – immer besser kennenzulernen, dann lasst uns die Bibel lesen. Und beim Lesen lasst uns dann fragen: »Was sagt dieser Abschnitt über Gott aus? Begegnet mir in diesem Vers ein Name Gottes?«

Durchforschen wir so das Alte Testament, dann wird uns klar, dass Gott sich den Menschen durch die fortschreitende Offenbarung seiner Namen immer deutlicher zeigte.

Bis Er sich schließlich völlig durch seinen Sohn bekannt gemacht hat.

1.3. Jesus hat uns letztendlich gezeigt, wer Gott ist

Nicht ohne Grund erhielt Er den Namen Jesus. Jesus ist eine Abkürzung von *Joshua – Jahwe ist Heil*. In Ihm sehen wir den Herrn, unseren Erlöser.

Betrachten wir die Schöpfung um uns her – die unendlichen Weiten des Universums, die unglaubliche Vielfalt des Mikrokosmos, die Schönheit der Tier- und Pflanzenwelt, dann lernen wir etwas von der Größe des Schöpfers kennen. Hier begegnet uns *Elohim* in seiner Allmacht, seiner Weisheit, seiner Güte. Und doch, wenn wir die Schöpfung betrachten, sehen wir eigentlich nur das Kleid, das Gott trägt.

Wollen wir Ihm ins Herz schauen, dann müssen wir auf Jesus blicken. Genau so hat Jesus seine Sendung verstanden. Im einzigartigen Hohepriesterlichen Gebet betet Er: »*Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast*« (Joh. 17:6). Die Geburt von Jesus Christus, sein Leben, sein Reden und Wirken, sein Leiden, Sterben und Auferstehen war von Anfang bis Ende nichts anderes als eine Auslegung des Namens Gottes vor den Augen und Ohren einer Menschheit, die nichts von diesem Namen wissen will.

In Jesus lernen wir Gottes Heiligkeit und Gerechtigkeit kennen. Da sehen wir, was es auf sich hat mit unserer Schuld und Sünde. Um ihretwillen hängt der Heilige Gottes, der ohne Sünde war, am Fluchholz. Gott hat unsere Sünde auf Ihn gelegt. Und auf der Sünde ruht der Zorn und Fluch Gottes. Welch ein heiliger Gott!

Aber auch was für ein barmherziger Gott! Denn nachdem Jesus sich für uns als Schuldopfer dargebracht hat, lässt Gott uns sein Angesicht leuchten – voller Gnade und Barmherzigkeit. Was für ein Gott!

So ist Jesus Christus für uns der aufgedeckte Namenszug Gottes in dieser Welt, seine ausgestreckte Hand. In diesem Namen wird auch heute – überall auf der Welt – gepredigt und vergeben, gedient und geholfen. Es ist ein Name voller Kraft. Das sehen wir etwa in der Apostelgeschichte, als Petrus zum Tempel geht und einem gelähmten Bettler auf den Treppenstufen begegnet, der ihn um ein Almosen bittet. Zu ihm sagt er: »*Silber und Gold habe ich nicht; doch was ich habe, das gebe ich dir: Im Namen von Jesus Christus aus Nazareth – steh auf und geh umher*« (Apg. 3:6). Und tatsächlich, der unheilbar Kranke steht auf und springt vor Freude umher und preist Gott. Da ist Jesus Christus, da ist Gott selber in seinem Namen gegenwärtig, wirksam und voller Macht.

Darum soll dieser Name auch gepriesen, geehrt, gefürchtet und nicht missbraucht werden. Die Frage ist nur, was wir aus diesem Namen und mit diesem Namen gemacht haben und machen.

2. Geheiligt werde dein Name

2.1. Was zeigt uns diese Bitte zunächst?

Dass dies nicht geschieht. Sonst müssten wir es nicht erbitten. Noch klarer wird das, wenn wir hinzufügen: »*Geheiligt werde dein Name, wie im Himmel, so auch auf Erden.*« Ja, im Himmel wird Gottes Name uneingeschränkt geheiligt. Der Prophet Jesaja hatte einmal eine außergewöhnliche Vision: »*Ich sah den HErrn auf einem hohen und erhabenen Thron sitzen und der Saum seines Gewandes erfüllte den Tempel. Über ihm schwebten Seraphim und sie riefen einander zu: Heilig, heilig, heilig ist der HErr, der*

Allmächtige! Die Erde ist von seiner Herrlichkeit erfüllt« (Jes. 6:1-3). So ist es im Himmel – und hier bei uns?

2.2. Gottes Name in der Menschen Hände

Es gibt Geldstücke, die durch häufigen Gebrauch bis zur Unkenntlichkeit abgegriffen sind. Man kann auf ihnen kaum noch eine Prägung erkennen. Ganz ähnlich ist es dem Namen Gottes auf dieser Erde ergangen. Er ist bis zur Unkenntlichkeit abgegriffen, entwertet und entstellt. Was in die Hände von Menschen fällt, steht immer in der Gefahr, misshandelt zu werden.

Welch unwürdige Ideen und Vorstellungen haben die Menschen doch von Gott. Vergleichen wir unsere Gedanken über Gott mit der Heiligen Schrift, dann wird uns das schnell klar. Und das geht bis hinein in die Theologie – wo man sich seine Gottesbilder zurechtzimmert. Achten wir ferner einmal darauf, wie die Menschen von Gott reden, wie oberflächlich sie mit seinem Namen umgehen, wie Er missbraucht wird, um Dampf abzulassen – »Ach, Gott.« Das gehört sich nicht von uns. Und hier sind wir gefordert. Hier stellt sich für uns die Frage:

2.3. Wie können wir Gottes Namen heiligen?

Können wir das überhaupt? Gottes Name ist doch heilig, weil Gott selbst der Heilige in Person ist, daran vermag auch die schlimmste Lästerung der Menschen nichts abzubrechen. Wie könnten wir da etwas hinzufügen. In die gleiche Richtung geht die Aufforderung Davids in Psalm 34:4: »*Preist mit mir den HERRN und lasst uns gemeinsam seinen Namen erhöhen!*« Ist das nicht auch eine seltsame Idee? Gott ist der Ewige und Unabhängige, allmächtig und vollkommen in seinem ganzen Wesen. Wie können da schwache Menschen den Namen Gottes noch größer machen? Ist das nicht widersinnig und töricht? Ja, das ist es, wenn wir dies so verstehen, als könnten wir tatsächlich zur Größe Gottes noch etwas hinzufügen.

Aber das meint David hier nicht und auch Jesus will das mit der Bitte im Vaterunser nicht zum Ausdruck bringen. Wir werden diese Bitte richtig verstehen, wenn wir im Kleinen Katechismus die Auslegung Martin Luthers hierzu lesen: »Gottes Name ist zwar an sich selbst heilig; aber wir bitten in diesem Gebet, dass er auch bei uns heilig werde.« Aha, es geht also darum, dass Gottes Größe unter den Menschen bekannt wird. Unter uns Menschen auf dieser Erde können wir sehr wohl Gottes Namen heiligen und seinen Namen groß machen. Und wie können wir das tun?

2.3.1. Mit unserem Lobpreis

Lobpreis ist keine Erfindung der christlichen Neuzeit, auch wenn manche diesen Anschein erwecken. Lobpreis ist so alt wie Gottes Volk. Vom ersten bis zum letzten Buch der Bibel begegnen wir dem Lob Gottes. In dem schon zitierten Psalm 34 erzählt uns David von einem persönlichen Entschluss: »Ich will den HERRN allezeit loben und nie aufhören ihm zu danken.« David wusste: Gott ist es wert, dass man Ihn ehrt!

Und das nicht nur, wenn wir gut drauf sind, wenn alles glattläuft. In guten Tagen Christ zu sein, das ist nicht schwer; ein wirklicher Christ ist der, der es auch in Leid und Schwierigkeiten ist. In *Hiob 35:10* heißt es von Gott: »*Er schenkt uns Loblieder auch in der Nacht.*« Wie wird da der Name des HERRN verherrlicht, wenn Kinder Gottes auch in den Tiefen ihres Lebens Gott die Ehre geben.

Wie können wir denn den HERRN preisen? Im 33. Psalm heißt es: »*Jubelt über den HERRN, alle, die ihr zu ihm gehört, denn Ehre steht ihm zu. Lobt den HERRN mit dem Klang der Zither und spielt für ihn auf der zehnsaitigen Harfe. Stimmt ihm zu Ehren neue Lieder an, und spielt die Harfe so gut ihr könnt und mit ganzer Freude*« (Ps. 33:1-3).

Und wie ist es bei uns? Wir diskutieren vielleicht darüber, welche Instrumente angemessen sind, Gott zu loben. Wie töricht! Und wie oft gleicht unser Lobpreis eher einem Trauergesang. Sind unsere Herzen wirklich bei der Sache? Spürt man uns etwas ab von der Freude am HERRN und seinem Heil?

Aber lasst uns Gott nicht nur durch unsere Lieder verherrlichen. Wir wollen auch andere Gelegenheiten nutzen, Ihn zu heiligen, Ihn groß zu machen. Uns alle sollte doch der brennende Wunsch erfüllen, dass alle Welt Gott wahrhaftig erkennt und Ihn ehrt. So kommt zu unserem Lobpreis ein Zweites:

2.3.2. Mit unserem Bekenntnis

Wie viele Gelegenheiten haben wir doch, den Namen des HErn bekannt zu machen: im Berufsleben, in der Schule, bei Freunden und Bekannten, über den Gartenzaun im Gespräch mit unseren Nachbarn. Überall begegnen wir dem Spott und der Gleichgültigkeit unserer Mitmenschen. Da gilt es, ein Zeichen zu setzen. Im Hebräerbrief heißt es: »Durch Jesus lasst uns Gott ein immerwährendes Lobopfer darbringen – das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen« (Hebr. 13:15). Ist es wirklich unser Verlangen, dass das Heil Gottes bekannt wird? Ist es unser Wunsch, dass noch viel mehr Menschen den HErn anerkennen und Ihm die Ehre geben? Tragen wir dazu bei? Wenn wir beten »Geheiligt werde dein Name«, dann drücken wir das damit aus, dass es uns ein tiefes Bedürfnis ist, dass noch viel mehr Menschen ihre Knie vor Ihm beugen.

Und dazu kommt noch ein Drittes:

2.3.3. Mit unserem Leben

Was hilft all unser Lobpreis mit dem Mund und im Zeugnis, wenn unsere Lebensführung den HErn nicht verherrlicht. Kennen wir nicht den berechtigten Einwand Außenstehender: »So sind sie, die Frommen – fromm reden und singen, das können sie – aber im Alltag die Ellbogen gebrauchen, andere übers Ohr hauen, das können sie auch!«

Wie oft fällt doch durch unseren Lebenswandel ein Schatten auf den Namen des HErn! Jemand sagte einmal zu einem Christen: »Das, was du lebst, schreit so laut, dass ich nicht hören kann, was du sagst.« So soll es nicht sein. Wir können und sollen mit unseren Worten und unserem Leben Gottes Namen heiligen. Und das heißt, seine Größe, seine Herrlichkeit und sein Wesen widerspiegeln. Das meint der Herr Jesus, wenn er uns auffordert: »So soll euer Licht vor den Menschen leuchten: Sie sollen eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen« (Matth. 5:16).

Lasst uns also darauf achten, dass durch unser Leben kein Schatten auf den Namen des HErn fällt.

Darum geht es also in der ersten Bitte »Geheiligt werde dein Name«. Unser vordringlichstes Ziel, unser größter Wunsch soll die Ehre Gottes sein. Dass durch mich etwas von seiner Größe, Herrlichkeit und Liebe sichtbar wird. Dass durch mich auch andere Menschen motiviert werden, Ihn zu erkennen und zu ehren.

Wir sind mitten in diese Welt hineingestellt mit der großen Lebensaufgabe, darum zu beten und daran mitzuarbeiten, dass die Bitte erhört und erfüllt wird: »Geheiligt werde dein Name.«

Und dann wollen wir uns freuen, dass einmal der Tag kommt, an dem für alle sichtbar wird, was wir in Psalm 48:11 lesen: »Wie dein Name, o Gott, so reicht auch dein Ruhm bis an die Enden der Erde.«

Udo H. Schmidt (Fortsetzung folgt)